

Zum Gedenken an
Rudolf Quast



* 5. Juli 1907 in Unna
† 2. Oktober 1992 in Bochum

*Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Heribert Schwarzenberg*

Zum 65. Geburtstag von Rudolf Quast gratulierte dem Jubilar der vormalige Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Ludwig Rosenberg mit den Worten:

»Es begann mit dem Studium der Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft, Archäologie, Philosophie und verwandten Gebieten und führte keineswegs auf Umwegen hinein in die politische Arbeiterbewegung. Das mag manchem erstaunlich erscheinen, ist aber tatsächlich eine logische Konsequenz einer Beschäftigung mit jenen Dingen, die um den Sinn des Lebens, die Erhöhung der Lebensqualität und die praktische Verwirklichung idealer Vorstellungen und theoretischer Erkenntnisse kreisen.«¹

Dr. Rudolf Quast – Promotion an der Universität Münster

Das Studium der Kunstgeschichte, Philosophie, Archäologie, Geschichte und Literaturgeschichte hatte der 19-Jährige an der Westfälischen Wilhelms Universität Münster im Sommersemester 1926 begonnen, danach einige Semester in Berlin und München verbracht, bevor er 1930 zurück nach Münster kam, wo er einerseits ein Promotionsstudium in Kunstgeschichte bei Prof. Martin Wackernagel begann,² andererseits aber nach Fertigstellung des Entwurfs seiner Dissertation von der Philosophischen in die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät wechselte. Das Zweitstudium in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften schloss er zwar nicht mehr wie geplant mit einem Diplomexamen ab, absolvierte aber zumindest im Frühjahr 1933 das Abschlussexamen am Institut für Fürsorge und Sozialpolitik von Prof. Heinrich Weber.³

Bis Mitte 1932 fertigte Quast seine Inauguraldissertation mit dem Thema »*Studien zur Geschichte der deutschen Kunstkritik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*« an. Die mündlichen Prüfungen fanden am 18. Juni 1932 zur Dissertation (cum laude = wohldisponiert und ertragreich)⁴ und in den Haupt- und Nebenfächern am 25. Juni 1932 (magna cum laude)⁵ statt. Somit waren nahezu alle Teile des Promotionsverfahrens erfolgreich absolviert. Lediglich die Vorlage der Dissertation in gedruckter, gebundener Form fehlte noch, damit

Abbildung 1. Seite: Dr. Rudolf Quast vermutlich in den 1970er-Jahren: Archiv für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum(AfsB), Fotoarchiv der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie (IGBE), Nr. 1746, Fotoausschnitt.

¹ Grußworte von Ludwig Rosenberg zum 65. Geburtstag von Dr. Rudolf Quast, in: AfsB, Nachlass Rudolf Quast, Nr. 75.

² Handgeschriebener Lebenslauf in den Promotionsunterlagen, Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 65, Nr. 3071.

³ Dr. Rudolf Quast zum 65. Geburtstag am 5. Juli 1972 mit auf Band gesprochenem Lebensbericht, S. 12, AfsB, Nachlass Quast, Nr. 75.

⁴ Protokoll der mündlichen Prüfung vom 18.6.1932, UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

⁵ Protokoll der mündlichen Prüfung vom 25.6.1932, UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

ihm die Promotionsurkunde überreicht werden konnte. Diese verzögerte sich, da Quast 1933 vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten in die benachbarten Niederlande floh. Allerdings stellte er am 2. Februar 1935 den Antrag auf Verlängerung der Drucklegungsfrist seiner Dissertation, begründete das mit finanziellen Problemen und unterschrieb dabei mit Rudi Quast aus Unna i.W., Wasserstr. 28. Dieser Antrag wurde von Prof. Wackernagel befürwortet und der Dekan Jost Trier vermerkte auf dem Schriftstück die Verlängerung der Frist bis zum 1. Juli 1936.⁶ Im Jahre 1936 lag die Dissertation schließlich in gebundener Form, gedruckt durch die Buchdruckerei Karl Busch in Wattenscheid, vor.⁷

Zwischenzeitlich war Rudolf Quast 1933 in die Niederlande emigriert. Dekan Trier erkundigte sich noch mit Schreiben vom 26. September 1935 bei der Gesandtschaft des Deutschen Reiches im Haag, »ob gegen den cand. phil. Rudi Quast, der sich zur Zeit in Holland aufhalten soll, politische Bedenken von solcher Art vorliegen, daß seine Promotion zum Dr. phil. besser unterbliebe.«⁸ Die Gesandtschaft erkundigte sich zwei Tage später nach der genauen Adresse,⁹ ansonsten sind aber keine Schriftstücke zu der Anfrage in den Promotionsunterlagen aufzufinden. Da also offenbar keine entsprechende Antwort aus der Gesandtschaft kam, konnte Quast am 5. Mai 1936 den Empfang des Doktordiploms mit der Zusicherung, »die Doktorwürde von jedem Makel zu bewahren und stets unbeirrt von äußeren Rücksichten der Wahrheit zu dienen« in Unna mit seiner Unterschrift quittieren.¹⁰ Die Promotionsurkunde selbst datierte vom 21. April 1936, war von Dekan Trier unterschrieben und war aufgrund der »wohl disponierten und ertragreichen Dissertation [...] und der sehr gut bestandenen mündlichen Prüfung«¹¹ ausgestellt. Zu diesem Zeitpunkt, im Mai 1936, befand sich Quast schon nahezu drei Jahre im holländischen Exil. Nach eigenen Aussagen hatte er die nicht näher erläuterte Zustellung der Promotionsurkunde seinem Doktorvater Prof. Wackernagel zu verdanken.¹²

Entzug der Promotion durch die Universität Münster

Keine zweieinhalb Jahre später erhielt der Rektor der Universität Münster vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eine Mitteilung, dass Quast »der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt wurde.«¹³

⁶ Antrag auf Verlängerung der Drucklegungsfrist mit Genehmigungsvermerk vom 2.2.1935, UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

⁷ Studien zur Geschichte der deutschen Kunstkritik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Inauguraldissertation, vorgelegt von Rudolf Quast aus Unna i.W., Buchdruckerei Busch 1936, UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

⁸ Schreiben von Dekan Trier an die deutsche Gesandtschaft in Den Haag vom 25.9.1935, in: UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

⁹ Schreiben der Gesandtschaft in Den Haag vom 28.9.1935, in: UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

¹⁰ Bestätigung des Empfangs des Doktordiploms vom 5.5.1936, in: UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

¹¹ Promotionsurkunde vom 21.4.1936, in: UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

¹² Schreiben von Rudolf Quast an das Amt für Wiedergutmachung in Unna vom 25.9.1957, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen (LAV NRW W), Bestand Regierung Arnberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

¹³ Schreiben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 26.10.1938, UAM, Bestand 4, Nr. 1090.

Die gesetzliche Grundlage stellte das »Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit« vom 14. Juli 1933 dar. Dort heißt es in §2 Absatz 1:

»Reichsangehörige, die sich im Ausland aufhalten, können der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden, sofern sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben. Das gleiche gilt für Reichsangehörige, die einer Rückkehraufforderung nicht Folge leisten, die der Reichsminister des Innern unter Hinweis auf diese Vorschrift an sie gerichtet hat.«¹⁴

Also lagen bei Quast nach Auffassung der Behörden entweder die »Schädigung von deutschen Belangen« oder die Tatsache, dass er einer »Rückkehraufforderung nicht Folge leistete« vor. Jedenfalls sah die Promotionsordnung der Philosophischen Fakultät der Universität Münster, welche am 1. April 1938 in Kraft getreten war, in ihrer Durchführungsverordnung zu §19 für einen solchen Fall des Entzugs der deutschen Staatsangehörigkeit die Aberkennung der Promotion vor:

»[...] des Doktorgrades erweist sich in jedem Falle als unwürdig, wer gemäß §2 des Reichsgesetzes ... der deutschen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt worden ist.«¹⁵

Aufgrund der Mitteilung des Reichsministeriums fasste der Senat der Universität Münster am 11. Januar 1939 den Beschluss, Quast die Doktorwürde zu entziehen. Dieser Beschluss wurde wenige Tage später im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht und wurde damit wirksam.¹⁶ Neben dem Ministerium und der Ortspolizeibehörde erhielten auch die Rektoren aller anderen deutschen Universitäten eine gleichlautende Mitteilung. Genauso erhielt die Universität Münster umgekehrt auch von anderen Hochschulen des Landes Mitteilungen über den Entzug der Promotion bei anderen Personen, teilweise mit Begründung, zumeist aber wie im Falle Quast ohne weitere Begründung.¹⁷

¹⁴ http://www.documentarchiv.de/ns/1933/deutsche-staatsangehoerigkeit_ges.html, letzter Zugriff: 26.5.2015.

¹⁵ Promotionsordnung der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster vom 1.3.1938, in Kraft getreten am 1.4.1938, in: UAM, Bestand 4, Nr. 1960.

¹⁶ Mitteilung des Rektors an den Dekan der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät vom 25.1.1939, in: UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

¹⁷ UAM, Bestand 4, Nr. 1090.

Schulzeit und Studium

Geboren wurde Rudolf Quast am 5. Juli 1907 in Unna/Westfalen. Sein Vater war der kaufmännische Angestellte Rudolf Quast (1877–1949). Seine Mutter Franziska Quast, geb. Winter, starb schon ein Jahr nach seiner Geburt im Jahre 1908. Nach dem Besuch der vierjährigen Volksschule wechselte der 10-Jährige Rudolf (Rudi) an das Realgymnasium in Unna, wo er auch im Jahre 1926 das Abitur machte.¹⁸ Ungefähr 1920 schloss er sich der bündischen Jugendbewegung, »Wandervogel« und »Freideutsche Jugend«, an,¹⁹ die um die Jahrhundertwende entstand und vorwiegend bürgerliche Schüler und Studenten erfasste, die sich von den schulischen und gesellschaftlichen Zwängen zu lösen versuchten und in der freien Natur eine eigene Lebensform entwickelten.²⁰ Das 1926 in Münster begonnene Studium führte ihn – wie damals nicht unüblich – an weitere Universitäten. Seine Stationen hießen Berlin und München, bevor er 1930 an seine Heimatuniversität zurückkehrte. Die Wahl seiner Studienfächer mit Schwerpunkt Kunstgeschichte eher im kreativen Bereich war wahrscheinlich beeinflusst durch die Gedankenwelt der Freideutschen Jugend. Erst sein politisches Engagement mit dem Eintritt in die SPD und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, einer von Sozialdemokraten dominierten an sich überparteilichen Organisation zum Schutz der Weimarer Republik,²¹ im Jahre 1929²² hat wohl dazubeigetragen, dass er sich von den eher feingeistigen Fächern weg hin zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit eher praktischer Relevanz orientierte. Trotzdem schloss er den Studiengang in Kunstgeschichte mit der Promotion ab, während er gleichzeitig die Studien in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät aufnahm, die er zwar nicht, wie beabsichtigt, mit Diplom, jedoch 1933 mit dem Abschlussexamen im Seminar von Prof. Weber beendete.²³

Sein politisches Engagement war von Anfang an durch die Übernahme von Funktionen in der SPD Unna und dem Reichsbanner geprägt. Schon 1930 organisierte er in Unna »*akademische Vortragsreihen über Probleme des Sozialismus*«. ²⁴ Gleichzeitig stand er der (freien) Sozialistischen Studentengruppe in Münster vor.²⁵ Diese Gruppe bestand aus wenigen (»*zwei oder drei Hände voll*«)²⁶ Studenten, darunter waschechte Kommunisten, Trotzlisten, KPO-Anhänger und Mitgliedern des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes.²⁷ Quasts Parteiarbeit war wohl derart engagiert, dass er 1931 als Gastdelegierter

¹⁸ »Alter Verband im Exil 1933-1945«, in: AfsB, Nachlass Quast, Nr. 19529.

¹⁹ Lebensdaten Dr. phil. Rudi Quast, AfsB, Nachlass Quast, Nr. 28.

²⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wandervogel>, letzter Zugriff: 29.5.2015.

²¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsbanner_Schwarz-Rot-Gold, letzter Zugriff: 4.8.2015.

²² Lebensdaten Dr. phil. Rudi Quast, AfsB, Nachlass Quast, Nr. 28.

²³ Ebenda.

²⁴ Ebenda.

²⁵ Ebenda.

²⁶ Dr. Rudolf Quast zum 65. Geburtstag am 5. Juli 1972 mit auf Band gesprochenem Lebensbericht, AfsB, Nachlass Quast, Nr. 75.

²⁷ Ebenda.

zum letzten SPD-Parteitag in der Zeit der Weimarer Republik nach Leipzig entsandt wurde. Allerdings verließ er daraufhin die SPD und nahm im Oktober 1931 am Gründungskongress der SAP, der Sozialistischen Arbeiterpartei, teil. Selbst gründete er eine Ortsgruppe der SAP in Unna, bevor er Ende 1932 wieder in die SPD eintrat. Neben seinen vielfältigen politischen Aktivitäten in der Endphase der Weimarer Republik fertigte er in dieser Zeit bis 1932 seine Dissertation an, in der er sich mit der Kunstkritik in Deutschland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigte. Schließlich legte er in im Frühsommer 1932 erfolgreich die mündlichen Prüfungen zu seiner Promotion ab.²⁸ Zur Übergabe der Promotionsurkunde konnte es 1932 aber nicht kommen, da die Dissertation noch nicht in gedruckter Form vorlag.

Flucht in die Niederlande

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 musste Quast am 1. Mai erleben, wie in Unna bei der Maidemonstration verdiente Genossen und Gewerkschaftskollegen hinter den Nazifahnen zusammen mit der Nationalsozialistischen Betriebsorganisation (NSBO) und anderen Nazigliederungen aufmarschierten.²⁹ Wenig später im Juni 1933 erfuhr er von seinem Vater, dass die Staatspolizeistelle Dortmund ein Ermittlungsverfahren gegen ihn aufgenommen habe. Das hatte er von einem Polizeibeamten in Unna und der Andeutung eines später führenden SS-Mannes aus Unna erfahren. Der Ermittlungen waren – nach späterer Einschätzung Quasts – durch seine Bemühungen um Bewaffnung des Reichsbanners Ende 1932 bis Anfang 1933 zustande gekommen. Diese Nachricht war um so bedrohlicher, als zu diesem Zeitpunkt bereits eine Reihe von Genossen verhaftet, misshandelt und in das provisorische Konzentrationslager Bergkamen und später nach Boergermoor eingeliefert wurden.³⁰

Friedel Breitländer, eine Lehrerin aus Unna, mit der Quast seit 1932 verlobt war, bemühte sich sofort, über jüdische und sozialdemokratische Freunde aus Lünen Kontakte zu Angehörigen der Friedensgesellschaft in den benachbarten Niederlanden zu knüpfen.³¹ Diese hatten schon Erfahrungen und Verdienste erworben bei der Hilfe zur Flucht gefährdeter Personen über die grüne Grenze nach Holland. Nach kurzen Aufenthalten bei Verwandten in Minden und Bielefeld begab sich Quast in Richtung holländische Grenze bei Bad Bentheim, wo er in Laerwald am Bahnhof Hein van Weijk treffen wollte, einen holländischen Studenten aus der dortigen sozialistischen Jugendbewegung, der ihn dann über die Grenze bringen sollte. Die Karte mit der Information über diesen Treffpunkt

²⁸ UAM, Bestand 65, Nr. 3071.

²⁹ Dr. Rudolf Quast zum 65. Geburtstag am 5. Juli 1972 mit auf Band gesprochenem Lebensbericht, S. 21, AfsB, Nachlass Quast, Nr. 75.

³⁰ Ebenda, S.22.

³¹ Eidesstattliche Erklärung von Rudolf Quast vom 17.12.1962 vor dem Sozialamt der Stadt Bochum, LAV NRW W, Bestand Regierung Arnsberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

war aber erst verspätet in Holland eingetroffen, so dass Quast zur verabredeten Zeit auf dem Bahnhof allein blieb. Dennoch gelang ihm am folgenden Tag nach aufregendem Zwischenstopp auf einem Bauernhof der illegale Grenzübertritt. Seine Braut folgte ihm einen Monat später nach. Beide begaben sich zu politischen Freunden nach Amsterdam, wo schon eine größere Anzahl Oppositioneller eine vorläufig sichere Bleibe gefunden hatte.³² Mit Fürsprache des Flüchtlingskomitees der holländischen Sozialdemokraten wurde Quast von der Fremdenpolizei als politischer Flüchtling anerkannt.³³

Emigrant in den Niederlanden

Unterstützung erhielt Quast durch eine Nachfolgeorganisation des Matteotti-Komitees in den Niederlanden, einer schon in den 1920er-Jahren gegründeten internationalen Hilfsorganisation für Sozialisten und Gewerkschafter.³⁴ Er arbeitete publizistisch bei der von Alfred Mozer herausgegebenen »Freien Presse« mit. 1934 schloss er sich in Amsterdam der Gruppe »Revolutionäre Sozialisten« um Kuttner und Vogt an, zeitweilig war er Sprecher dieser Gruppe.³⁵

Im Jahre 1934 trat Quast eine Stelle als Volontär in der sozialhistorischen Abteilung der EHB (»Economisch-Historische Bibliotheek« der Gemeente-Universiteit in Amsterdam)³⁶ an. Bei zunächst sehr geringer Bezahlung erhielt er nach der Arbeitsaufnahme im Internationalen Institut für Sozialgeschichte (IISG) in Amsterdam als Bibliotheksassistent dann immerhin ein Monatsgehalt von 50 hfl.³⁷ Aber bereits im November 1936 wurde ihm die Arbeitserlaubnis entzogen, sodass Quast gezwungen war, wie schon bei seiner Ankunft in Amsterdam 1933 die Unterstützung des Komitees in Anspruch zu nehmen.³⁸ Die Arbeitserlaubnis erhielt er erst im Januar 1940 zurück, nun bekam er am IISG sogar ein monatliches Gehalt von 158 hfl. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Holland schloss die Gestapo das Institut allerdings bereits zum 1. Oktober 1940. Bis zum Juni 1942 arbeiteten die vom Institut Entlassenen, so auch Quast, an einem nicht näher beschriebenen wissenschaftlichen Projekt an der Universität Amsterdam, zu einem monatlichen Gehalt von 26 hfl.³⁹

³² Dr. Rudolf Quast zum 65. Geburtstag am 5. Juli 1972 mit auf Band gesprochenem Lebensbericht, S. 24ff., AfsB, Nachlass Quast, Nr. 75.

³³ Ebenda.

³⁴ Dokumentation »Alter Verband im Exil 1933–1945«, Dr. R. Quast, Lebenslauf, in: Röder, Werner/Foizik, Jan/Bilenkis, Fred (Hrsg.): Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933 (= International biographical dictionary of central european emigrés 1933 – 1945), Bd. I: Politik, Wirtschaft, Öffentliches Leben.« München 1980, eingesehen in: AfsB, Nachlass Quast, Nr. 19529.

³⁵ Ebenda.

³⁶ »Zwischen Amsterdam und Bochum«, AfsB, Auszug aus »Jahrbuch der Ruhr-Universität 1974«, Nachlass Quast, Nr. 74.

³⁷ Ebenda.

³⁸ Schreiben von Quast an den Oberkreisdirektor in Unna vom 25.9.1957, LAV NRW W, Bestand Regierung Arnsberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

³⁹ Ebenda.

Kriegsdienst als Staatenloser deutscher Abstammung

Nach der Besetzung der Niederlande befanden sich die deutschen Emigranten in einer äußerst bedrohlichen Situation. Nicht wenige, wie etwa Franz Vogt, Sozialdemokrat und Gewerkschafter aus Bochum und ein Freund von Rudolf Quast, hielten dem Druck nicht stand und setzten ihrem Leben selbst ein Ende.⁴⁰

Quast selbst wählte diesen Weg nicht, wohl auch aus Verantwortung für seinen 1938 geborenen Sohn Ulrich. Im Juli 1942 wurde er jedoch aufgefordert, sich im von den Nationalsozialisten beschlagnahmten Hotel Krasnapolski zu melden. Hier rechneten er und seine Frau fest mit seiner Verhaftung.⁴¹ Tatsächlich wurde er aber mit Hinweis auf die sonstige Folgen »dazu gezwungen«, ⁴² sich zum Wehrdienst zu melden. Als Staatenloser wurde er nicht zur Wehrmacht, sondern zur Niederländischen Legion einberufen, die später der Waffen-SS zugeordnet wurde.⁴³ Der Eingliederung in die holländische Waffen-SS-Einheit konnte sich Quast nicht entziehen, obwohl er später versuchte, normalen Wehrmachtsverbänden zugestellt zu werden.⁴⁴

Im April 1945 geriet Rudolf Quast noch in russische Kriegsgefangenschaft, arbeitete dort im Antifa-Komitee des Lagers Rjasan mit. Anfang 1950 kehrte er zurück nach Deutschland.⁴⁵

Auf eine Anfrage im Wiedergutmachungsverfahren von Rudolf Quast äußerte die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Den Haag 1963 aber die Vermutung, dass Quast »sich freiwillig zum Wehrdienst gemeldet hat. [...] sein Name wurde geführt in der Mitgliederliste der Urlauber der Freiwilligen-Legion der Waffen-SS.«⁴⁶ Außerdem habe »sich nicht gezeigt, daß Quast politisch tätig war. [...] Als er eingezogen wurde, bzw. in Militärdienst ging, zog seine Frau nach Deutschland«.⁴⁷

Im September 1942 schrieb Elfriede Quast noch einen Brief an die »Schade-Enquete-Comissie« in Amsterdam, in dem sie Ersatzleistungen für einen 1940 bei einem Bombenangriff erlittenen Schaden anmahnt mit Hinweis darauf, dass ihr Mann als Freiwilliger seit zwei Monaten bei der niederländischen Legion sei.⁴⁸ Der wissenschaftliche Referent im Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie van der Leeuw hält es für »fast ausgeschlossen«⁴⁹, dass die Schilderung in

⁴⁰ Peukert, Detlef J.K./Bajohr, Frank: Spuren des Widerstands. Die Bergarbeiterbewegung im Dritten Reich und im Exil, mit Dokumenten aus dem IISG Amsterdam, München 1987, S. 7, S. 8, S. 71.

⁴¹ Eidesstattliche Erklärung von Rudolf Quast vom 17.12.1962 vor dem Sozialamt der Stadt Bochum, LAV NRW W, Bestand Regierung Arnberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

⁴² Ebenda.

⁴³ Ebenda.

⁴⁴ Ebenda.

⁴⁵ Dokumentation »Alter Verband im Exil 1933–1945«, Dr. R. Quast, Lebenslauf, in: Röder, Werner/Foizik, Jan/Bilenkis, Fred (Hrsg.): Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933 (= International biographical dictionary of central european emigrés 1933 – 1945), Bd. I: Politik, Wirtschaft, Öffentliches Leben.« München 1980, eingesehen in: AfsB, Nachlass Quast, Nr. 19529.

⁴⁶ Schreiben der Botschaft der BRD in Den Haag an den Regierungspräsidenten in Arnberg vom 4.6.1963, LAV NRW W, Bestand Regierung Arnberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

⁴⁷ Ebenda.

⁴⁸ Schreiben des »Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie« an I. Boon betr. Wiedergutmachungsansprüche Quast vom 27.5.1963, LAV NRW W, Regierung Arnberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

⁴⁹ Ebenda.

der eidesstattlichen Erklärung von Quast der Wahrheit entspricht. In der niederländischen Rechtssprechung gelte der Eintritt in die Legion als »*Kriegsdienst beim Feind*«. ⁵⁰

Trotz der Zweifel verschiedener Stellen an dem erzwungenen Wehrdienst von Quast wurde im Wiedergutmachungsverfahren die Schilderung Quasts als möglich und nachvollziehbar akzeptiert, insbesondere da es auch verschiedene Zeugnisse ⁵¹ für den erzwungenen Eintritt in den Waffendienst gab. Daher wurde ihm schließlich eine Entschädigungssumme für den Schaden beim beruflichen Fortkommen gewährt. ⁵²

Gewerkschafter in der IG Bergbau und Energie und beim DGB

Rudolf Quast hatte durch seine politische Tätigkeit für SPD, SAP und Reichsbanner gegen Ende der Weimarer Zeit, aber auch durch seine Exiljahre in Holland vielfältige Beziehungen zu Gewerkschaftern aus dem östlichen Ruhrgebiet aufgebaut. So ist es nicht ganz so verwunderlich, dass der promovierte Kunsthistoriker nach seiner Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft im Mai 1950 eine Anstellung als Sekretär beim Hauptvorstand der IG Bergbau und Energie in Bochum fand. Dort war er unter anderem zuständiger Referent für Mitbestimmungsfragen in der Montanindustrie. 1954 war er noch an der Gründung der Hans-Böckler-Gesellschaft beteiligt und wurde 1957 Leiter der Abteilung Mitbestimmung beim DGB-Vorstand sowie vier Jahre später 1961 Geschäftsführer der Stiftung Mitbestimmung beim DGB. Seine politische Betätigung nahm er bereits 1950 in der SPD Bochum wieder auf, für die er von 1954 bis 1958 als Stadtverordneter im Rat tätig war. Anschließend war er einige Jahre als Fachkundiger Bürger im Kulturausschuss und Mitgründer des Kunstvereins Bochum. Von 1955 an saß Rudolf Quast 20 Jahre im Aufsichtsrat der Ruhrfestspiele und war Mitgründer und Vorstandsmitglied der »*Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum*« und konnte so als Gewerkschaftsvertreter den Gründungsprozess der neuen Universität im Herzen des Ruhrgebiets maßgeblich begleiten. Für sein vielfältiges Engagement für Stadt und Universität in Bochum wurde ihm 1974 der Ehrenring der Stadt Bochum verliehen. ⁵³

Rudolf Quast starb als hochgeachteter Gewerkschafter, Lokalpolitiker und Förderer der Kunst am 2. Oktober 1992 in Bochum.

⁵⁰ Ebenda.

⁵¹ Erklärungen von M. Heymann und S. Lewinsohn vom 16. und 20.12.1946, LAV NRW W, Bestand Regierung Arnsberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

⁵² Regierungspräsident Arnsberg, Bescheid in der Entschädigungssache ... Quast ... vom 6.12.1963, LAV NRW W, Bestand Regierung Arnsberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538.

⁵³ Ebenda.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- Universitätsarchiv Münster (UAM)
 - Bestand 4, Nr. 1092
 - Bestand 4, Nr. 1960
 - Bestand 65, Nr. 3071

- Archiv für soziale Bewegungen an der Ruhr-Universität Bochum (AfsB)
 - Nachlass Rudolf Quast, Nr. 28
 - Nachlass Rudolf Quast, Nr. 74
 - Nachlass Rudolf Quast, Nr. 75
 - Nachlass Rudolf Quast, Nr. 19529

- Fotoarchiv der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie (IGBE), Nr. 1746

- Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen (LAV NRW W)
 - Regierung Arnsberg, Wiedergutmachungen, Nr. 59538

Websites

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Wandervogel>, letzter Zugriff: 29.5.2015
- http://www.documentarchiv.de/ns/1933/deutsche-staatsangehoerigkeit_ges.html, letzter Zugriff: 26.5.2015
- https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsbanner_Schwarz-Rot-Gold, letzter Zugriff: 4.8.2015

Literatur

- Peukert, Detlef J.K./Bajohr, Frank: Spuren des Widerstands. Die Bergarbeiterbewegung im Dritten Reich und im Exil, mit Dokumenten aus dem IISG Amsterdam, München 1987